



**Universität  
Zürich** <sup>UZH</sup>

**Klinische Psychologie (Kinder/Jugendliche & Paare/Familien), Dr. Irina Kammerer**

---

SKJP-Tagung: Die Bedeutung der Partnerschaft und Familie für eine gesunde Entwicklung der Kinder

# **Belohnung und Bestrafung im schulischen und erzieherischen Kontext**

17. März 2017

Universität Zürich  
Klinische Psychologie (Kinder/Jugendliche & Paare/Familien)  
Dr. Irina Kammerer



## **Inhalt**

1. Einführung
2. Theoretischer Hintergrund: Konsequenzen auf kindliches Verhalten – lerntheoretische Grundlagen
3. ungünstiges Erziehungs- und Lehrerverhalten als Risikofaktor für die kindliche Entwicklung
4. Grundlagen für positives Erziehungs- und Lehrerverhalten sowie Umgang mit Problemverhalten
5. Fazit und Take Home Message



# 1. Einführung



## Bestrafung ist im schulischen und erzieherischen Kontext omnipräsent

- „Warte nur, bis Papa nach Hause kommt!“
- „Wenn Du den Fernseher nicht ausmachst, bekommst Du drei Wochen Hausarrest.“
- „Hast Du eigentlich auch ein Gehirn?“
- „Du nervst mich! Jedesmal gibt es ein Drama, und ich muss alles fünf mal sagen, bis Du endlich tust, was ich will.“
- Tobias schwatzt im Unterricht: „Halts Maul“, schreit die Lehrperson. Tobias stört weiter: „Hab ich Dir nicht gesagt, dass Du den Rand halten sollst?“ (mit drohender Stimme)
- „Wenn Du nicht sofort aufhörst, rufe ich Deine Mutter an, damit sie Dich abholt.“
- „So blöd wie Du kann man ja gar nicht sein.“
- „Du wirst heute Nachmittag doch kein Eis bekommen“.
- „Sabrina, Du hast schon wieder eine ungenügende Note.“
- „Zur Strafe gehst Du ohne Abendessen ins Bett.“
- „Lätschgesicht“



## Übliche Bestrafungen in der Schule um 1900

- Bestrafungen mit Rute, Rohrstock, Lineal, etc. („Tatze“)
- „Paddling“
- Gesäss versohlen
- An Ohren und Haaren ziehen
- Erbsenkissen (mit Knien darauf)
- Strafarbeiten
- In die Ecke stehen
- Eselsmütze
- An die hinterste Bank sitzen
- Vor die Türe
- Arrest (bei Verweigerung)
- Demütigung, Kränkung
- Körperliche Massnahmen (z.B. Kniebeugen)





## „Eine Ohrfeige hat noch keinem Kind geschadet!“

- über 40 Prozent der Kinder unter vier Jahren erfahren körperliche Bestrafungen durch ihre Eltern (werden regelmässig geohrfeigt, an den Haaren gerissen und auf den Hintern geschlagen) (Schöbi & Perrez, 2004; Schöbi, 2005).
- 68 Prozent der Eltern befürworten das Schlagen als Erziehungsmittel (Institut Isopublic, 2007).
- Über 73% der Mütter und 58,5% der Väter bestrafen ihre Kinder körperlich (Hahlweg et al., 2008).
- 30-60% der Kinder werden tätlich angegriffen (Fopp, 2011).
- Nur 28,3% der Eltern geben an, dass sie keine Körperstrafen in der Erziehung verwenden (Trunk, 2010).
- 10-15% der Kinder in Deutschland werden körperlich misshandelt (Fegert, 2001).



## **2. Theoretischer Hintergrund: Konsequenzen auf kindliches Verhalten – lerntheoretische Grundlagen**

## Operante Konditionierung: Thorndike



*E.L. Thorndike  
(1874-1949)*

- Thorndike zeigte erstmals den Zusammenhang zwischen Verhalten und seinen Konsequenzen (R-K).
- Lernen ist für ihn durch Versuch und Irrtum („trial and error“) gekennzeichnet.
- Verstärkung des Verhaltens durch Konsequenzen:



- Thorndike vertrat eine mechanistische Erklärung des Lernens, auf der Grundlage des Erlebens von Assoziationen.



## «Law of Effect» (Thorndike)

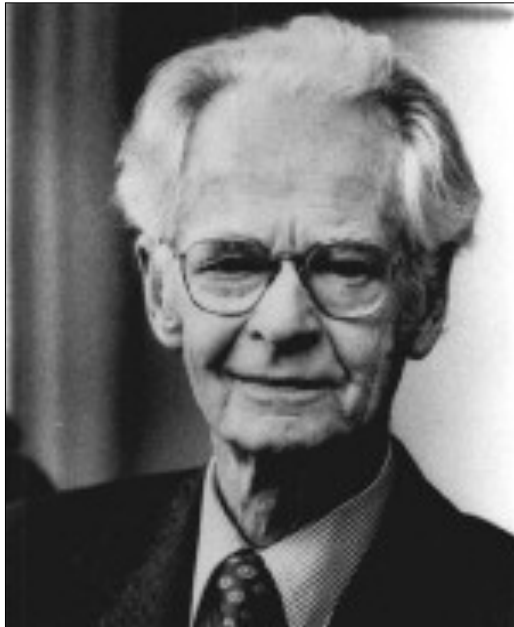
- **Konsequenzen formen Verhalten:** Verhaltensklassen steigen oder sinken in ihrer Auftretenswahrscheinlichkeit gemäss der ihnen folgenden Konsequenzen positiver oder negativer Art.



- **Asymmetrie von Belohnung und Bestrafung (1932)**

- Belohnung ist verhaltenswirksamer als Bestrafung
- Positiv verstärkter Verhaltenszusammenhang → starke Verstärkung
- Bestrafung → geringe/keine Verhaltensreduktion

## Operante Konditionierung: Skinner



*B. F. Skinner*  
(1904 - 1991)

- Unter operanter Konditionierung versteht man die **Erhöhung oder Senkung der Auftretenswahrscheinlichkeit** eines Verhaltens aufgrund nachfolgender Konsequenzen.
- Konsequenzen lassen sich als Verstärker operationalisieren, wobei zwei Klassen unterschieden werden können: **Positive Verstärker** und **negative Verstärker**
- **Positive und negative Verstärkung, direkte und indirekte Bestrafung sowie Löschung**



## Taxonomie von Verstärkern

	Primär	Sekundär
Positiver Stimulus	Lächeln, Zärtlichkeit, Süssigkeiten, Entspannung etc.	Materielle Verstärker, Geschenke (z.B. CDs, Spielzeug), gute Noten, Kopfnicken etc.
Aversiver Stimulus	Schläge, Aggression, Hitze, Schreckreize etc.	Ungenügendes Zeugnis, Kritik, Kopfschütteln, verachtender Blick, Geldbusse, Tadel etc.



## Matrix der Verstärkung (nach Holland & Skinner, 1971)

	Darbietung	Entfernung
Positiver Stimulus	Positive Verstärkung <b>C+</b> Folge: Reaktion <b>↑</b>	Indirekte Bestrafung <b>C+</b> Folge: Reaktion <b>↓</b>
Aversiver Stimulus	Direkte Bestrafung <b>C-</b> Folge: Reaktion <b>↓</b>	Negative Verstärkung <b>C-</b> Folge: Reaktion <b>↑</b>

Keine Konsequenz/keine Verstärkung auf Verhalten  
→ Extinktion (Löschung) des Verhaltens



## Formen der Bestrafung aus lerntheoretischer Sicht

**C-**

**Direkte Bestrafung:** Setzung eines Strafreizes  
z.B. das Kind ausschimpfen/ beschimpfen, etc.,  
Strafaufgabe, körperliches Strafen, aber auch  
Wiedergutmachung (z.B. jemandem etwas zuliebe tun müssen, wie z.B. im Haushalt helfen, etwas reparieren, einen Aufsatz darüber schreiben, warum das Verhalten nicht angemessen war und wie man sich stattdessen verhalten könnte, für etwas bezahlen, das man beschädigt hat, ...)

**C+**

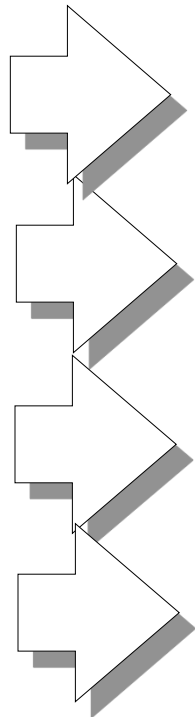
**Indirekte Bestrafung:**  
Entzug/Wegfall eines positiven Verstärkers  
  
z.B. Entzug von Privilegien und Belohnungen, Streichen des Ausgangs, Fernsehverbot, den Schaden ersetzen müssen...



# **3. Erziehungs- und Lehrerverhalten als Risikofaktor für die kindliche Entwicklung**



## 4 wichtigsten Risikofaktoren innerhalb der Familie



**Psychische Störungen der Eltern**

**Störungen der Partnerschaft**

**Mangelnde elterliche Sensitivität (Bindung)**

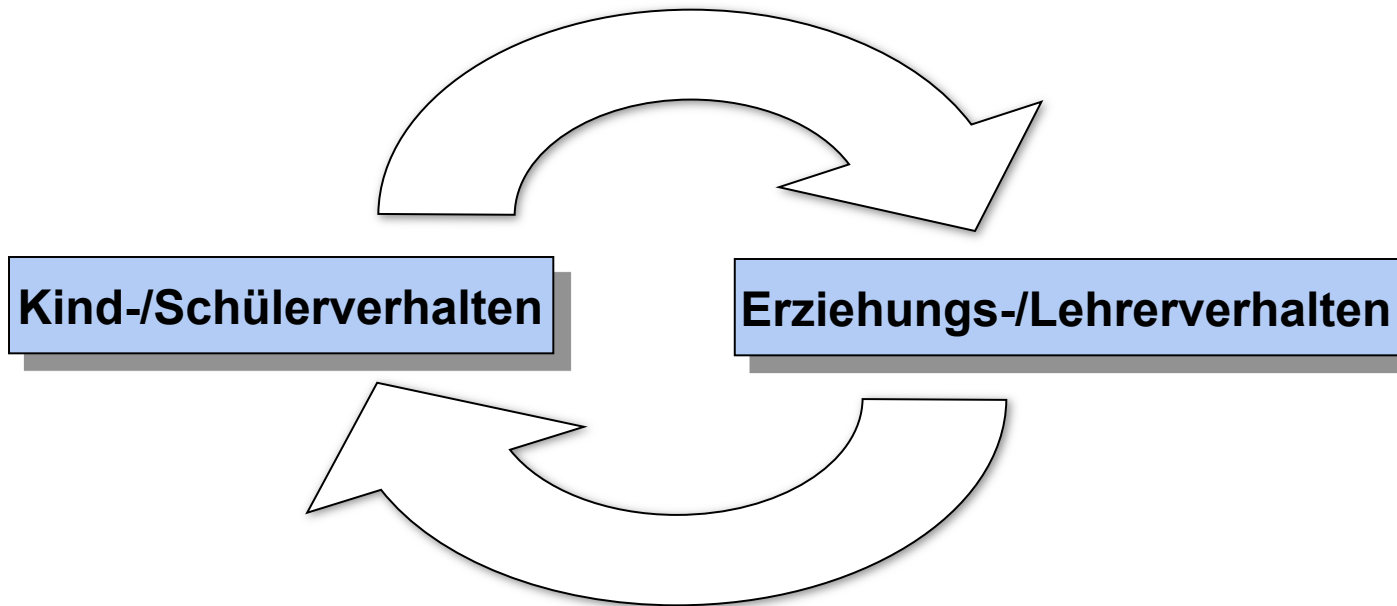
**Ungünstiges/dysfunktionales Erziehungsverhalten**





## Kind-/Schülerverhalten und Erziehungs-/Lehrerverhalten

**Kindverhalten/Schülerverhalten:** Kind macht/sagt/tut etwas



**Erziehungs-/Lehrerverhalten:** Lp und Ke machen/sagen/tun etwas



## Ungünstiges/dysfunktionales Erziehungsverhalten (Bodenmann, 2016)

- **Bestrafendes Erziehungsverhalten**
  - Harsche Erziehung
  - Punitives Erziehungsverhalten
- Zu geringes elterliches Engagement
  - Ungenügendes Monitoring
  - Unzureichende Zeit für Kinder
  - Unterforderndes Erziehungsverhalten
- Zu hohes elterliches Engagement
  - Überbehütendes Verhalten
  - Überforderndes Erziehungsverhalten
- Zu lasches Erziehungsverhalten
  - Nachgiebiges oder gewährendes Erziehungsverhalten
  - Verwöhnendes Erziehungsverhalten
  - Inkonsistentes Erziehungsverhalten
- Zu wenig sensitiv-positives Erziehungsverhalten
  - Mangelnde Sensitivität
  - Mangelndes positives Erziehungsverhalten (zu wenig emotionale Wärme, zu geringe Aufmerksamkeit und mangelnde Zärtlichkeit, etc.)



## Ungünstiges/dysfunktionales Erziehungsverhalten (Bodenmann, 2016)

### Bestrafendes Erziehungsverhalten

#### Harsche Erziehung

Bestrafen von bereits kleinen kindlichen Vergehen; dem Kind drohen, das Kind anschreien, abwerten, erniedrigen, beschimpfen, beschämen, einschüchtern, beleidigen, blossstellen, etc., nonverbale Zeichen des Missfallens (abwertende Blicke, Kopfschütteln)

Die Eltern reagieren ungeduldig, gereizt, aufbrausend, intolerant und barsch.

Dem Kind wird kein Gehör geschenkt, die Eltern setzen ihre Meinung ohne Eingehen auf das Kind durch.



## **Ungünstiges/dysfunktionales Erziehungsverhalten** (Bodenmann, 2016)

### **Bestrafendes Erziehungsverhalten**

#### **Punitives Erziehungs- verhalten**

ohrfeigen, schlagen (Schläge, Klapse),  
stossen, schubsen, treten, an den Haaren/  
Ohren ziehen, schütteln, beißen, mit  
Gegenständen verletzen, usw.



## Bestrafendes Erziehungsverhalten

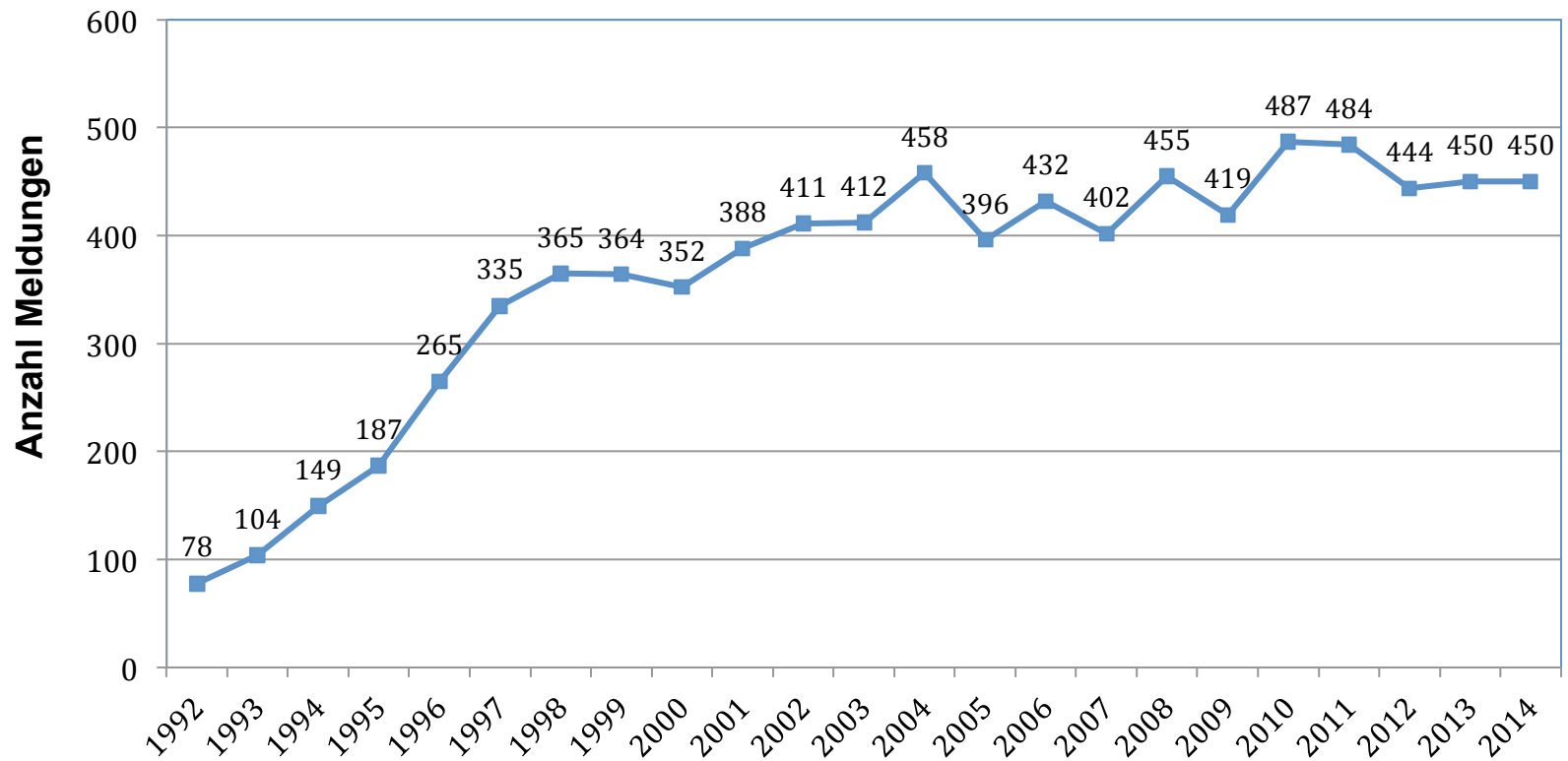
→ Innerhalb des dysfunktionalen Erziehungsverhalten ist bestrafendes Erziehungsverhalten (harsche, punitive Erziehung) besonders schädigend (Albrecht, 2008; Trunk, 2010; Gershoff, 2002; Fopp, 2011)

→ Kinder, die harschen und punitiven Erziehungsmethoden ausgesetzt sind, weisen später mit höherer Wahrscheinlichkeit emotionale oder behaviorale Probleme oder Störungen auf (Tylor et al., 2010; Teicher et al., 2006)

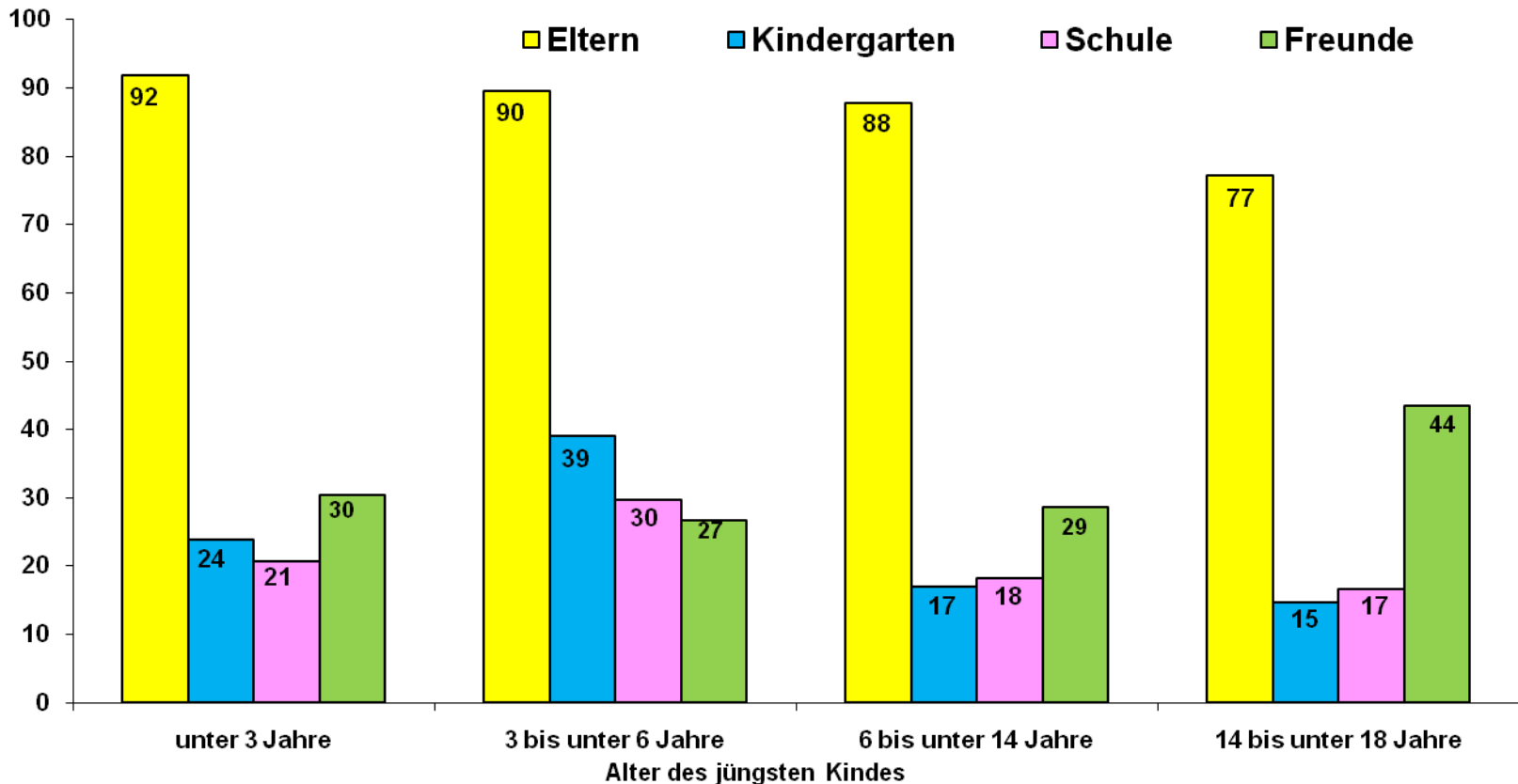
## Häufigkeit der Anwendung von körperlicher Bestrafung in der Erziehung nach Geschlecht der Eltern und sozialer Schicht (2-6 Jahre alte Kinder)

Körperliche Bestrafung	Mutter		Vater	
	Soz+	Soz-	Soz+	Soz-
<b>Nein</b>	<b>29%</b>	<b>24%</b>	<b>48%</b>	<b>31%</b>
<b>Ja</b>	<b>71%</b>	<b>76%</b>	<b>52%</b>	<b>69%</b>
Gelegentlich	60%	27%	45%	29%
Üblicherweise mittelmäßig häufig	9%	20%	6%	16%
Oft und Sehr oft	2%	29%	1%	23%

## Meldungen bei (Verdacht auf) Kindsmisshandlung im Kinderspital Zürich (1992–2014)



## Einschätzung des erzieherischen Einflusses ausgewählter Personen und Einrichtungen nach Alter des jüngsten Kindes (Anteile von „sehr groß“ in %; IFB-Befragung, 2006)

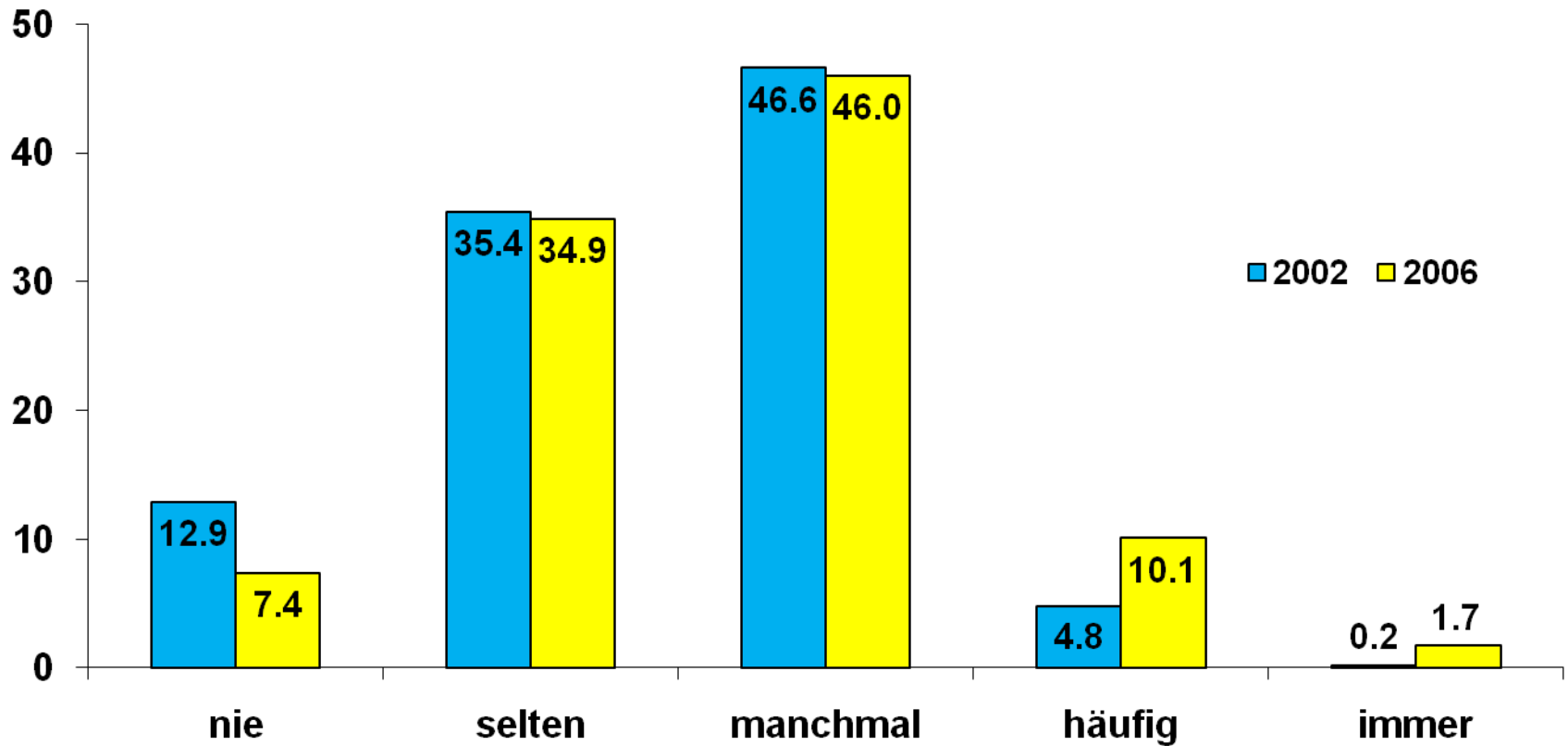






## Fühlen sich Eltern in der Erziehung unsicher?

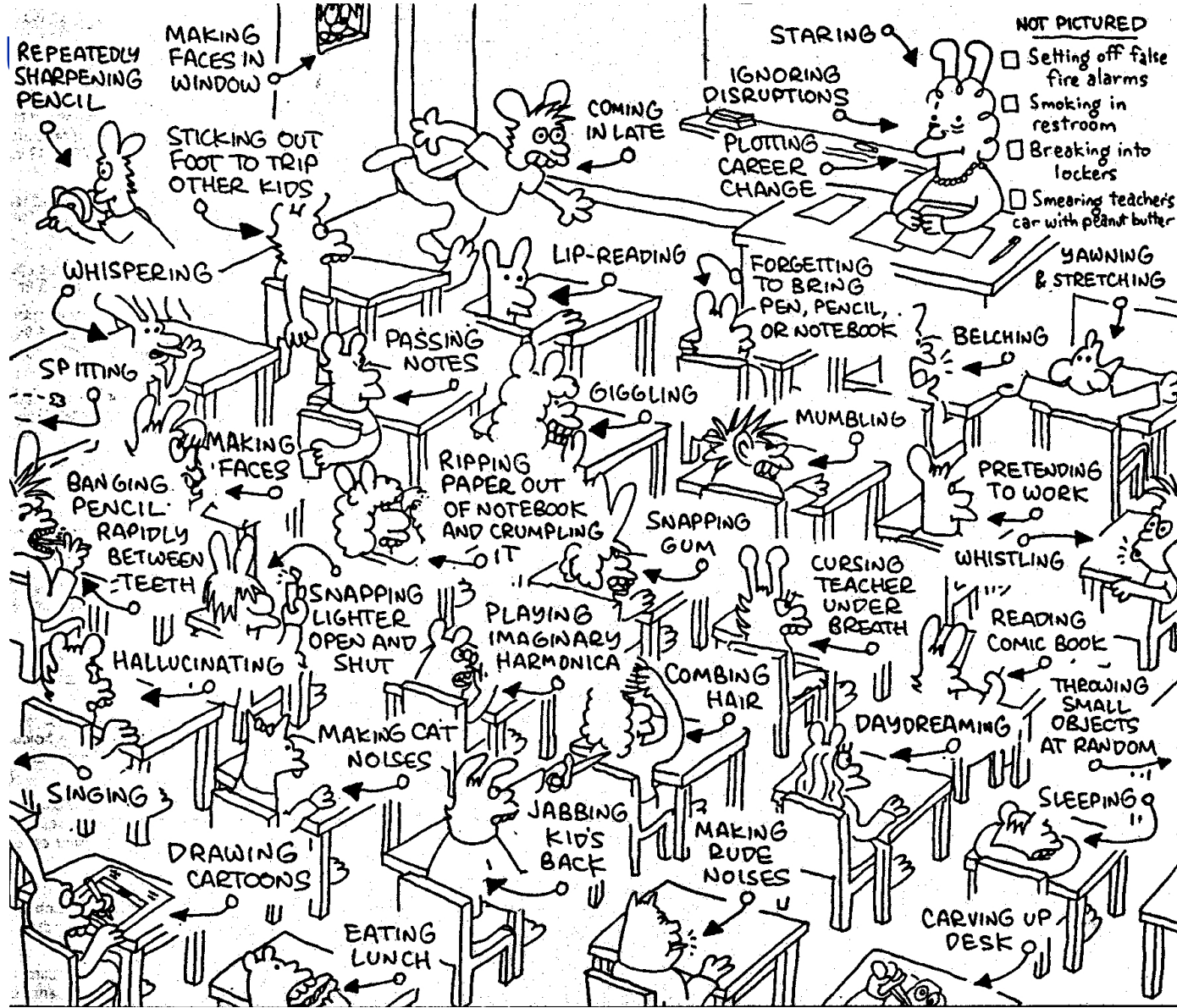
(in %; IFB-Befragung, 2006)





## Schwierigkeiten der Kindererziehung

- Kaum mehr allgemeingültige Richtlinien und verbindliche Vorbilder
  - Wenig Vorbereitung auf die Elternrolle  
Nur 1 von 10 Familien besuchen Elternkurse
  - Wenig oder keine Auseinandersetzung mit dem Thema Erziehung
  - Geringe Unterstützung von Eltern  
Staat, familiäres Netzwerk, etc.
  - Gesellschaftliche und Soziale Veränderungen  
Individualisierung, Zusammenbruch von traditionellen Familienformen, Scheidung/Trennung, Doppelbelastung Familie & Beruf
  - Fehlen von brauchbaren Vorbildern  
z.B. nicht wissenschaftlich fundierte Ratgeber und Elternkurse, idealisierte Vorbilder durch Medien
- *Verunsicherung und Überforderung*





## Negatives Lehrerverhalten (Krumm & Weiss, 2000/2002; Krumm, 2003; Krumm, 2005; Schmitz, Voreck, Herrmann, Rutzinger, 2006)

- *negatives Lehrerverhalten* = interferiert mit dem Unterrichten und dem Lernen und ist hinsichtlich des Lernerfolges dysfunktional.
- schreien, beschimpfen, Schimpfwörter, beleidigen
- lächerlich machen, beschämen, sich lustig machen, vorführen, erniedrigen
- ignorieren, vernachlässigen, missachten
- negative Zuschreibungen, Behauptungen, Vorurteile
- blossstellen
- Drohungen/Einschüchterungen
- demütigen, kränken
- bestimmte Formen der Nachrede, Unterstellung von Fehlhandlungen, Schuldzuweisung
- langweiliger Unterricht
- ungerechtes, unfaires Verhalten (unfaire Test, unfaire Benotung, etc.), ungerechte Behandlung
- körperliche Angriffe und Körperverletzungen



## Negatives Lehrerverhalten (Schmitz, Voreck, Herrmann, Rutzinger, 2006)

- 1. mangelhafte didaktisch-methodische Kompetenz bzw. schlechter Unterricht aus Schülersicht** (z.B. Lehrer improvisierte den Unterricht oft schlecht/unbefriedigend, strukturierte seinen Unterricht nicht nachvollziehbar, stellt keinen aktuellen Bezug her, war unmotiviert, hielt einen langweiligen Unterricht, gab Korrekturen verspätet zurück)
- 2. Mangel an Unterstützung** (z.B. Lehrer hatte kein Verständnis, konnte Schüler nicht motivieren ..., unterstützte Schüler mit Lernschwierigkeiten nicht, zeigte kein Interesse an den Bedürfnissen der Schüler, demütigte Schüler, wenn sie schlechte Leistungen erbrachten)
- 3. Mangel an Anerkennung** (z.B. Lehrer zeigte keine Anerkennung, lobte nicht für gute Leistungen, ermutigte nicht, wenn Schüler sich anstrebten, ermutigte nicht, Fragen zu stellen)
- 4. Mangel an positiven Gefühlen/ Humor** (z.B. Lehrer hatte keinen Humor, war beherrschend, zeigte keine/ kaum Gefühle, war rechthaberisch, ungeduldig, launisch)
- 5. aggressives Lehrerverhalten** (z.B. Lehrer machte sich über Schüler lustig/ war ironisch, drohte den Schülern )



## Negatives Lehrerverhalten

- Bis zu 33% der befragten Schüler beschreiben negative, strafende, beschämende, aversive und kränkende Erfahrungen durch Lehrer (Schmitz, Voreck, Herrmann & Rutzinger, 2006).
- 23% keine Kränkung, 29% einmalige Kränkung, 48% wiederholt/ über mehrere Jahre (Krumm, 2005)
- 12% der Schüler und 18% der Studierenden haben mindestens einmal körperliche Gewalt erlebt. 30,7% der Schüler und 46% der Studierenden berichten von schweren verbalen Aggressionen und 41% bzw. 23% von leichteren verbalen Aggressionen (Schmitz, Voreck, Herrmann & Rutzinger, 2006).
- 1,5% der Schüler und 1,0% der Studierenden gaben an, kein negatives Lehrerverhalten erlebt zu haben (Schmitz, Voreck, Herrmann & Rutzinger, 2006).



## Negatives Lehrerverhalten

- Negatives Lehrerverhalten stört die Lehrer-Schüler-Beziehung nachhaltig und wirkt sich negativ auf die schulische Leistung, auf das Erleben und Verhalten der Schüler aus (Skinner & Belmont, 1993; Krumm & Weiss, 2000; Wanzer & McCroskey, 1998, Hughes et al., 1999; Hughes, 2002, Schmitz, Voreck, Herrmann, Rutzinger, 2006)



## Folgen von Bestrafung (Bodenmann, Perrez & Schär, 2011)

- Das Kind lernt **keine neuen, erwünschten Verhaltensweisen**, da es für Fehlverhalten bestraft wird, ihm jedoch nicht gezeigt wird, welches Verhalten es anstelle des unerwünschten Verhalten zeigen sollte. (keine konstruktive Auseinandersetzung, kein Lerngewinn)
- Das Kind **versteht** häufig **nicht**, weshalb es bestraft wird und was es anders machen soll (Selbstvorwürfe)
- Unterdrückung des Verhaltens → **kein Aufbau** von alternativem (erwünschtem) Verhalten (*Notabene*: Belohnung ist verhaltenswirksamer als Bestrafung)
- Bestrafung führt zu **Vermeidung** des bestrafenden Agens und belastet die Eltern-Kind-Beziehung resp. Lp-Kind-Beziehung
- Verursacht **negative Emotionen** (Ärger, Angst, Unsicherheit, Aggressionen, Resignation,...)
- Belastet **Selbstwert** des Kindes und seine Identität
- **Vertrauen** zu Bezugspersonen wird **erschüttert**





## Folgen von Bestrafung (Bodenmann, Perrez & Schär, 2011)

- Negatives Vorbildverhalten: Die Kinder lernen durch **Modelllernen**, dass man mit Strafen zum Ziel kommt.
- Bestrafung kann zu **Gegenaggression** (Reaktanz, Opposition und passiver Aggression) führen. Bestrafung kann somit aggressives Verhalten fördern (Teufelskreis)
- das Kind lernt nicht, eigene Bedürfnisse angemessen auszudrücken oder durchzusetzen und entwickelt **Defizite bezüglich Sozialkompetenz** (Assertivität)
- Bestrafungen erhöhen das Risiko für psychosomatische Symptome und psychisch auffälliges Verhalten
- Strafen führen häufig zu **Regression** beim Kind (z.B. erneutes Einnässen), zu Flucht in eine **Phantasiewelt**
- **Später als Eltern** wenden Kinder, die bestrafendes Erziehungsverhalten erlebt haben, häufig ihrerseits wieder dasselbe Erziehungsverhalten an.



## Fazit

- **Bestrafungen stören die emotionale, soziale und intellektuelle Entwicklung von Kindern**
- Bestrafungen haben keine positiven, nur negative Folgen.
- Sollten vermieden werden
- Einzige Ausnahme: Gefahrensituation (bei Fremd- oder Selbstgefährdung)





## Gründe, weshalb Eltern ihre Kinder bestrafen

(Schöbi & Perrez, 2004)

- "Das Kind hat mich geärgert, genervt" (26.2%)
- "Das Kind war gemein zu Bruder/Schwester" (23.0%)
- "Das Kind wollte nicht gehorchen" (25.7%)
- "Ich war gereizt" (21.1%)
- "Das Kind war wütend und hat mit Gegenständen geworfen" (12.5%)
- "Ich war angespannt" (10.9%)



## **Punitive und harsche Erziehung aufgrund von** (Bodenmann, 2016)

- Überforderungsreaktion aufgrund von Stress oder mangelnden Ressourcen (Ohnmacht, Hilflosigkeit)
- Fehlende Kontrolle aufgrund von Alkoholeinfluss und Drogeneinwirkung
- Erziehungseinstellung/Erziehungsstil  
(Bestrafungserfahrungen im eigenen Elternhaus/tradiertes Muster, kulturelle/soziokulturelle Normen) (Billigung der Ohrfeige als Erziehungsmittel, niedrige Schwelle körperliche Züchtigung)
- Antisoziale Persönlichkeit der Eltern



## Funktionen der Strafe

- *Reduktionsfunktion*: unerwünschtes Verhalten soll geschwächt und in seiner Auftretenswahrscheinlichkeit reduziert werden. X
- *Abschreckungs- und Präventionsfunktion*: Ein abschreckendes Symbol im Sinne spezifischer bzw. genereller Prävention soll geschaffen werden (Schutz der Bevölkerung). X
- *Einsichtsfunktion*: Einsicht in die Unrechtmässigkeit des Handels soll geweckt werden. X
- *Sühnefunktion*: Schuld soll gesühnt, abgetragen, gebüsst werden. Dadurch soll die vom Unrecht betroffene Person Genugtuung erleben. X
- *Rachefunktion*: Das Rächen steht im Vordergrund. X
- *Vergeltungsfunktion*: Die durch die Tat Betroffenen erfahren Genugtuung, das Unrecht wird vergolten. Es entsteht ein Ausgleich. Der Rechtsfrieden kann so erhalten werden. (vgl. Walter, 2011)



# **4. Grundlagen für positives Erziehungs- und Lehrerverhalten sowie Umgang mit Problemverhalten**



## „ungenügende“ gesetzliche Verankerung

- Die Schweiz hat 1997 die UNO-Kinderrechtskonvention ratifiziert. Damit haben Kinder ein Recht auf umfassenden Schutz von Körperstrafen und anderen Formen von Gewalt in der Erziehung. Dies soll in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.
- Schweiz erfüllt ihre Schutzpflicht nur bedingt, weil sie die Anwendung von Körperstrafen nicht verbietet resp. eine entsprechende gesetzliche Verankerung fehlt.



## Gesetzliche Verankerung BV und ZGB

- **Bundesverfassung: Art. 10 und 11: Schutz und Integrität**
- **Art. 10 Recht auf Leben und auf persönliche Freiheit**
- 1 Jeder Mensch hat das Recht auf Leben. Die Todesstrafe ist verboten.
- 2 Jeder Mensch hat das Recht auf persönliche Freiheit, insbesondere auf körperliche und geistige Unversehrtheit und auf Bewegungsfreiheit.
- 3 Folter und jede andere Art grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Bestrafung sind verboten.
- **Art. 11 Schutz der Kinder und Jugendlichen**
- 1 Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und auf Förderung ihrer Entwicklung.
- 2 Sie üben ihre Rechte im Rahmen ihrer Urteilsfähigkeit aus.
- **ZGB: Art. 302: Erziehung**
- 1 Die Eltern haben das Kind ihren Verhältnissen entsprechend zu erziehen und seine körperliche, geistige und sittliche Entfaltung zu fördern und zu schützen.
- 2 Sie haben dem Kind, insbesondere auch dem körperlich oder geistig gebrechlichen, eine angemessene, seinen Fähigkeiten und Neigungen soweit möglich entsprechende allgemeine und berufliche Ausbildung zu verschaffen.
- 3 Zu diesem Zweck sollen sie in geeigneter Weise mit der Schule und, wo es die Umstände erfordern, mit der öffentlichen und gemeinnützigen Jugendhilfe zusammenarbeiten.





## Gesetzliche Verankerung in anderen Ländern

- Weltweit haben bis heute 33 Staaten entweder das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung oder ein Verbot von Körperstrafen an Kindern gesetzlich verankert. In Europa z.B.:
- Schweden (1979): „Das Kind darf weder einer körperlichen Bestrafung noch einer sonstigen herabsetzenden Behandlung ausgesetzt werden.“ (Elternrecht Kap. 6 § 3 Abs. 2)
- Österreich (1989): „Die Anwendung von Gewalt und die Zufügung körperlichen und seelischen Leidens sind unzulässig.“ (§ 146 a ABGB)
- Deutschland (2000): „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Misshandlungen und andere entwürdigende Massnahmen sind unzulässig.“ (§ 1631 Abs. 2 BGB)

## 7 Psychosoziale Grundbedürfnisse des Kindes (Balloff, 2004)

1. Bedürfnis nach beständigen liebevollen Beziehungen (Geborgenheit, Liebe, Zuwendung, Unterstützung)
2. Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit
3. Bedürfnis nach individuellen und entwicklungsgerechten Erfahrungen
4. Bedürfnis nach Lob und (adäquater) Anerkennung
5. Bedürfnis nach Verantwortung und Selbständigkeit
6. Bedürfnis nach Übersicht und Zusammenhang, nach stabilen und unterstützenden Gemeinschaften sowie nach einer sicheren Zukunft
7. Bedürfnis nach Orientierung, Strukturen, Regeln und Grenzen





## **Positives Erziehungsverhalten**

- Schaffung einer sicheren Umwelt
- Ausreichend aufmerksame Zuwendung (Aufmerksamkeit, Liebe, Wärme, Unterstützung und Interesse für das Kind und seine Lebenswelt)
- Ausreichende Quantität an Zeit (gemeinsame Erlebnisse und Eltern-Kind-Momente)
- Qualitätszeit (ungeteilte Aufmerksamkeit z.B. gute Nacht Ritual)
- Positivität (loben, ermutigen, aufbauende Kritik)
- Kommunikation über Gefühle und Bedürfnisse
- Körperkontakt (Zärtlichkeit)
- Verbale Stimulierung (Dialog zwischen Eltern und Kind)
- Kognitive Stimulierung
- Feinfühligkeit (responsives, angemessenes, promptes Eingehen auf das Kind)
- Freiräume und klare Regeln, Strukturen, Grenzen, Kontrolle und Lenkung geben
- Monitoring
- Konsistenz und Konsequenz
- Unterstützung in Autonomie
- Realistische Erwartungen
- Elterliche Interessen und Ressourcen beachten (eigene Erholung)



## Positives Lehrerverhalten (Schmitz, Voreck, Herrmann, Rutzinger, 2006)

- *positives Lehrerverhalten* = Verhalten der Lehrperson, welches das Lernen fördert und nicht mit dem Unterrichten und deshalb mit dem Lernen interferiert.
  - freundliches Verhalten zu den Schülern
  - motivieren
  - positive Gefühle anregen
  - Schüler nicht nur unterrichten, sondern bilden
  - unterstützen
  - Rückmeldungen geben
  - loben
  - ermutigen
  - konstruktive Kritik
  - Schüler anhalten, das Beachten von Regeln zu akzeptieren
  - Leistungsbereitschaft entwickeln
  - Etc.
- Positives Verhalten ist das entscheidende beobachtbare Kriterium des professionellen Lehrers. Es setzt eine pädagogische Einstellung und Werthaltung der Lehrpersonen voraus.



## Positives Lehrerverhalten (Schmitz, Voreck, Herrmann, Rutzinger, 2006)

- 1. emotionale Zuwendung** (*interpersonale Beziehung zwischen Lehrer und Schülern* (z. B. Lehrer war zu Schülern freundlich, ... brachte ihnen Wertschätzung um Ausdruck, ... gestand sich und den Schülern Fehler zu, ... begegnete ihnen humorvoll, u. ä))
- 2. guter Unterricht aus Schülersicht** (*didaktisch-methodische Kompetenz*) (z. B. Lehrer strukturierte den Unterricht klar, ... war immer gut vorbereitet, ... verfolgte sein Stundenziel nachvollziehbar und erreichte dies, ... stellte einen aktuellen Bezug her, ... korrigierte Klausuren/Leistungskontrollen rasch, ... hielt einen abwechslungsreichen .. Unterricht)
- 3. Unterstützung** (z. B. Lehrer versuchte schwache Schüler zu motivieren, ... unterstützte Schüler mit Lernschwierigkeiten, u. ä.)
- 4. Anerkennung** (z. B. Lehrer zeigte Anerkennung ..., ... lobte, ... ermutigte, ... gab gerechte Noten)
- 5. Selbständigkeit fördern** (z.B. Lehrer motivierte seine Schüler, selbständig zu arbeiten, ... leitete ... an, Sachverhalte kritisch zu betrachten)



## **Positives Lehrerverhalten** (Schmitz, Voreck, Herrmann, Rutzinger, 2006)

- 19% der Schüler und 32% der Studenten berichten vom persönlichen Einsatz von Lehrern über den Unterricht hinaus
- 34,6% der Schüler und 38% der Studenten berichten, dass Lehrer sie gelobt, unterstützt und motiviert hätten.
- 5,6% der Schüler und 6% der Studenten gaben an, keinerlei positive Erfahrungen mit Lehrern gemacht zu haben.



## Weitere Faktoren...

- Gesetzliche Grundlagen
- Positives Erziehungs-/Lehrerverhalten (und dabei Befriedigung der kindlichen Bedürfnisse)
  - Liebe, Zuwendung, Anerkennung, Wertschätzung, Unterstützung etc.
  - Struktur, Grenzen, Regeln (z.B. Familienregeln/Klassenregeln, Familienrat/Klassenrat)
- Fokus auf **Positivität**: nicht auf Fehlverhalten und Problemverhalten fokussieren, sondern den Fokus auf das erwünschte Verhalten legen und dieses mittels positiver Verstärkung fördern (Das Kind/den Schüler bei positivem Verhalten „erwischen“, Bilanz pos. & neg. Ereignisse, „Was ist schön Tagebuch?“, „Spas- und Spielzeit“)
- **Löschung** (unangebrachtes Verhalten nicht beachten)
- **Vorbild**, Modell-Lernen
- **Wirkungsvolle Aufforderungen** geben
- **Konzept** im Umgang mit wiederkehrendem Problemverhalten/ Störungen (Alternativen zu bestrafendem Verhalten)



## Konzept im Umgang mit wiederkehrendem Problemverhalten/Störungen (z.B. Konzept des collaborated problems solving, Greene, 2012)

- Was ist **Schwierigkeit/ Problem/Defizit**? (auslösende und aufrechterhaltende Bedingungen)
  - Was ist das **Ziel**?
  - Mit welchen **Massnahmen** können WIR das Ziel erreichen? (Kind, Eltern, Lehrperson oder andere Fachpersonen, Schulleitung, etc.)
    - Gespräch/ Feedback, gemeinsame Analyse (konstruktive Auseinandersetzung, Aufzeigen von Handlungsalternativen: Was hätte Kind anders tun sollen? Was kann Kind in vergleichbaren Situationen anders machen?)
    - Wiedergutmachung etc.
    - Spezielle operante Methoden (Token economies, Time-out etc.)
    - Verhaltensbeobachtung (Selbstbeobachtung)
  - Mit der **Haltung**: „Kids do well if they can“ und der Orientierung an den kindlichen Bedürfnissen
- Beziehung als Grundlage





## Prävention durch gute Klassenführung

- Keine Störungen entstehen lassen!
- → Klassenführung (Prävention durch 1. Breiteaktivierung (durch spannenden Unterricht), 2. Unterrichtsfluss (Rhythmisierung, Ablauf, Rituale, Übergänge, keine Wartezeiten), 3. Regeln, 4. Präsenz- und Stoppsignale (nonverbale Zeichen) (Nolting, 2016)
- Umgang mit „Störungen“ im Moment/im Unterricht:
  - Kurze und positive Ermahnung („Klaus, setz Dich an Deinen Platz.“)
  - Ich-Botschaften
  - Konsistent auf Abmachungen und Regeln hinweisen



## **Praktische Anwendung der operanten Konditionierung im pädagogischen Kontext: Operante verhaltenstherapeutische Methoden zum Verhaltensaufbau/-abbau**

- Positive Verstärkung von adäquatem Verhalten (loben, lächeln, auf Schulter klopfen, zunicken, etc.)
- Kontingente und konsistente Verstärkung (immer, immer gleich, unmittelbar)
- Chaining (Verhaltenskette)
- Token Economies (Münzverstärkung oder Punktekarten), Verstärkerpläne
- Verhaltensverträge
- Prompting
- Shaping (Verhaltensformung)
- Time-out (Stiller Stuhl, Auszeit)
- Response Cost



## 5. Fazit und Take Home Message

- „Direkte Bestrafung“ (harsches und punitives Erziehungs- und Lehrerverhalten) gilt als Risikofaktor für die kindliche Entwicklung und sollte vermieden werden
  - „Indirekte Bestrafung“ (Verstärkerentzug, etc.) nur dann sinnvoll, wenn alternatives Verhalten parallel dazu aufgebaut wird und diese innerhalb eines **Konzepts** angewendet wird.
  - **Wiedergutmachung**
  - Kinder brauchen an den **kindlichen Grundbedürfnissen** orientiertes positives Eltern- und Lehrerverhalten
  - **wiederkehrendes Problemverhalten/Störungen** mittels **Konzept** (Problem? Ziel? Massnahmen?) angehen, um erwünschtes Verhalten aufzubauen
  - Aus den kindlichen Bedürfnissen muss eine Rückkopplung zur **Haltung** gegenüber dem Kind resultieren.
- Die kindlichen Grundbedürfnisse sind mit der Bestrafung nicht vereinbar/inkompatibel

## 5. Fazit und Take Home Message

- Erwachsene haben die Pflicht, Kindern einen **sicheren Ort** zu ermöglichen, ihr **Vertrauen** zu gewinnen und in **Resonanz** mit ihnen zu sein.
- Pädagogik des „sicheren Ortes“, Pädagogik des Vertrauens, Pädagogik der Resonanz/Beziehung





**Herzlichen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**



## Literatur

- Albrecht, H.J. (2008). Gewaltzyklen. Familiäre Gewalt als Auslöser von Jugend- und Erwachsenengewalt. *Recht der Jugend und des Bildungswesens*, 2, 126-134.
- Bodenmann, G. (2016). *Lehrbuch Klinische Paar- und Familienpsychologie*. Bern: Hogrefe.
- Bodenmann, G., Perrez, M. & Schär, M. (2011). *Klassische Lerntheorien*. Bern: Huber.
- Fuhrer, U. (2009). *Lehrbuch Erziehungspsychologie*. Bern: Huber.
- Gershoff, E.T. (2002). Corporal punishment by parents and associated child behaviors and experiences: A meta-analytic and theoretical review. *Psychological Bulletin*, 128, 539-579.
- Greene, R. W. (2012). *Verloren in der Schule*. Bern: Huber.
- Hahlweg, K., Heinrichs, N., Bertram, H., Kuschel A. & Widdecke, N. (2008). Körperliche Bestrafung: Prävalenz und Einfluss auf die psychische Entwicklung bei Vorschulkindern. *Kindheit und Entwicklung*, 17, 46-56.
- Krumm, V. & Weiss, S. (2001). Was Lehrer Schülern antun. Ein Tabu in der Forschung über „Gewalt in der Schule“. *Pädagogisches Handeln*, 4 (3), 121-130.
- Krumm, V. & Weiss, S. (2003). Machtmissbrauch von Lehrern in Österreich. *Salzburger Beiträge zur Erziehungswissenschaft*, 1, 37-56.
- Krumm, V. (2005). *Wie Lehrer ihre Schüler disziplinieren. Ein Beitrag zur „Schwarzen Pädagogik“*. Erweiterte Fassung eines Artikels in *Pädagogik*, 55 (12), 2003, 30-34.
- Nolting, H.P. (2016). *Störungen in der Schulklasse*. Weinheim: Beltz.
- Sanders, M.R. (1999). Triple P – positive parenting program: Towards an empirically validated multilevel parenting and family support strategy for the prevention of behavior and emotional problems in children. *Clinical Child and Family Psychology Review*, 2 (2), 71-90.
- Schmitz, E., Voreck, P., Herrmann, K. & Rutzinger, E. (2006). *Positives und negatives Lehrerverhalten aus Schülersicht*. München: Technische Universität München.
- Schöbi, D. & Perrez, M. (2004). *Bestrafungsverhalten von Erziehungsberechtigten in der Schweiz. Eine vergleichende Analyse des Bestrafungsverhaltens von Erziehungsberechtigten 1990 und 2004*. Forschungsbericht. Fribourg: Universität Fribourg, Schweiz.
- Steinhausen, H.C. (2010). *Psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Lehrbuch der Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie (7. Aufl.)*. München: Urban & Fischer.